

Geschichtliches in der Vorweihnachtszeit

Um einen Gedenktag zu begehen müssen drei Dinge eintreten:

1. Irgendetwas muss in der Vergangenheit passiert sein.
2. Jemand muss sich daran erinnern.
3. Es müssen Menschen bereit sein, an das Ereignis zu erinnern.

Und so findet alljährlich am letzten Sonntag vor Weihnachten das Gedenken an die „Sendlinger Bauernschlacht“ von 1705 (besser bekannt als „Sendlinger Mordweihnacht“ oder „Sendlinger Blutweihnacht“), ausgerichtet durch den Heimat- und Volkstrachtenverein „Schmied von Kochel“ in besagtem Münchner Stadtviertel statt.

Am frühen Vormittag fanden sich am diesjährigen Sonntag, den 21. Dezember knapp 150 Trachtler im Gasthaus „Spektakel“ ein. Nach einer Stärkung mit Weißwurst und Brez'n zog die Trauergemeinde zur Hl. Messe die Pfeuferstraße entlang zur Kirche „St. Margaret“.

Nach der heiligen Messe zogen die Trachtler, angeführt von ihren Vereinsfahnen (29 Stück an der Zahl) zur alten Sendlinger Pfarrkirche, auf deren Friedhof 1705 die letzten Aufständischen von den Besatzungstruppen ermordet wurden.

Am Kriegerdenkmal wurden einige Ehrenkränze von den anwesenden Ehrengästen nach kurzen Ansprachen niedergelegt.

Zum Abschluss führte der Trauerzug wieder zurück zur Gaststätte „Spektakel“. Hier konnten sich alle Anwesenden wieder aufwärmen und bei einer Brotzeit stärken.

MK